

Der Theodulpass wurde möglicherweise bereits in der Mittelsteinzeit, jedoch sicherlich in der Jungsteinzeit überquert. Ein «in den Garten» ob «Furgg» gefundenes Steinbeil stützt diese Vermutung.

Die Römerzeit

Aus der römischen Zeit werden von verschiedenen Geschichtsschreibern Alpenüberschreitungen geschildert. Eine der bekanntesten ist jene Hannibals, im Jahr 218 v. Chr., mit den Elefanten. Berühmt sind die Kriegsschilderungen und Eroberungen des römischen Feldherren und Imperators, Gaius Iulius Caesar in seinen Schriften vom Gallischen Krieg (Commentarii de Bello Gallico 57–53 v. Chr.). Die Römer benutzten die Alpenpässe als Heeresstrassen und Handelswege. Römische Münzen, welche auf dem Theodulpass gefunden wurden und heute im Museum von Zermatt bestaunt werden können, belegen dies. Möglicherweise wird der Name für das Matterhorn «Mons Silvius» oder «Mons Servio» oder später «Cervino» vom römischen Feldherrn Servius Galba abgeleitet.

Die Walser

In einer Wärmephase, um 950–1150 n. Chr., gingen die Gletscher zurück und der Theodulpass war auch auf der Nordseite eisfrei. Dies begünstigte die Auswanderung der Walser in die südlichen oberitalienischen Gebirgstäler. Die wachsende Bevölkerung und die Suche nach neuen landwirtschaftlichen Anbauflächen sowie neu entwickelte Techniken zur Bewirtschaftung von hochgelegenen Bergregionen waren die Ursache für die einsetzenden Walserwanderungen.

Das Mittelalter

Im Hoch- und Spätmittelalter spielte der Theodulpass als Verkehrs-, Handels- und Söldnerweg eine bedeutende Rolle. Aus den fünf Zenden – Visp, Raron, Leuk, Siders und Sitten – führten Verkehrs- und Handelswege nach Zermatt und von hier über den Theodulpass ins Aostatal. Wiederholt hatte der Landrat in Sitten sich mit Auseinandersetzungen zwischen den Bewohnern des Aostatales, welches dem Herzog von Savoyen unterstand, und den Zermattern zu befassen. Im Landrats-Abschied vom 2./3. November 1564 ist zu lesen:

«Die Zermatter beklagen sich erneut, dass einige von ihnen vor kurzem, als sie mit etwa 20 Rossen ins Auxental nach Schanbawa (Chambave) gezogen sind um Wein einzukaufen, ganz unnachbarlich überfallen und gefangen gesetzt worden sind.»

Im Jahr 1985 gab der Theodulgletscher Überreste eines kriegsmässig bewaffneten Mannes aus dem Mittelalter frei. Man fand seinen Schädel, einen Degen, einen Dolch, diverse Münzen und eine Pistole, welche heute im Zermatter Museum ausgestellt sind.

Victor Amadeus II., Herzog von Savoyen (1666–1732) liess auf dem Theodulpass eine Schutzmauer gegen das Eindringen religiöser Sekten aus der Schweiz ins Piemont errichten.

Forscher und Reisende: Überreste dieser Bastion des Victor Amadeus II. fand der Naturforscher und Wissenschaftler Horace-Bénédict de Saussure vor, als er 1792 als Erster mit dem Bergführer Jean Jacques Meynet aus Valtournenche das Klein Matterhorn bestieg. Dieser Bergführer und ein Enkel Jean-Pierre Meynet, verheiratet mit der Zermatterin Anna Katharina Willisch, stellten hier die erste hochalpine Herberge auf, das «Hotel Steinbock», ein Bau mit vier Zimmern, einem Cheminée und einer Blache als Dach.

Wohl angeregt durch die naturwissenschaftlichen Schriften von Horace-Bénédict de Saussure folgten Naturforscher, Dichter und Künstler in die Alpen und überquerten den Theodulpass. Dieser wirkte wie ein Magnet auf die neugierigen Wissenschaftler. Die Ankunft der Adligen, Grafen, Fürsten und Könige im Hochgebirge läutete die Belle Époque und Hochblüte des Alpinismus ein.



Festungsbaute auf dem Theodulpass, mit den heute noch sichtbaren Überresten der Schiesscharten und dem Hotel Steinbock.

1890 1915 1940 1965 1990 2015

Steinzeit 8000 v. Chr.	Bronzezeit 1300 v. Chr. – 800 v. Chr.	Eisenzeit 800 v. Chr. – 0	Römerzeit 0 – 400 n. Chr.	Mittelalter 400 – 1500	Neuzeit 1500 – 1865	Zeitalter des Alpinismus ab 1865
---------------------------	--	------------------------------	------------------------------	---------------------------	------------------------	-------------------------------------



Annemarie Julen-Lehner (*1927)

Am 19. September 1991 entdeckte man auf dem Tiesenjoch in Südtirol auf 3210 Metern über Meer «Ötzi» – den Mann aus dem Eis. Der bekannte Bergsteiger Reinhold Messner war dabei, als man den jungsteinzeitlichen Mann mit seiner vollständigen, hochgebirgstauglichen Ausrüstung nach über 5300 Jahren dem «ewigen» Schnee entriss. Innert kürzester Zeit verbreitete sich diese archäologische Sensation rund um den Erdball. Beinahe genauso spektakulär, aber mit deutlich geringerem Medienrummel und dementsprechend weniger bekannt ist die Entdeckung, die Annemarie Julen-Lehner im Sommer 1984 machte.

Fast wie der Tiroler «Ötzi»

Unterwegs als Skilehrerin mit einem Gast beim sommerlichen Skifahren, fand sie oberhalb des «Trockenen Stegs» am Pistenrand freigeschmolzene Knochen, Kleiderreste, Waffen, Gerätschaften und Münzen. Zusammen mit ihrem Bruder und Archäologen Peter Lehner sammelte und dokumentierte sie in der Folge immer wieder neue Fundstücke. Auch das Archäologenteam vom Abri Alp Hermetji steuerte dem Fundinventar im Sommer 1997 einige weitere wichtige Objekte bei. Ich persönlich erinnere mich noch gut daran, als ich damals einen Sattelteil aus Holz, Leder- und Knochenreste sowie eine spätmittelalterliche Geschosspitze aus dem abschmelzenden Gletscher aufblas!

Im Matterhorn Museum zu bewundern

Mittlerweile sind die Fundstücke untersucht und teilweise im Matterhorn Museum in Zermatt ausgestellt. Deshalb kann man den archäologischen «Tatort» heute ziemlich genau aufschlüsseln. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts zog ein etwa 20-jähriger Mann aus Oberitalien kommend über den Theodulpass Richtung Zermatt. Nach dem Passübergang fiel er beim Abstieg Richtung Zermatt in eine Gletscherspalte – das Letzte, was er sah: das Matterhorn. Er wurde sicher durch das fließende Eis bewegt, da der Fundort eine Fläche von mehr als 30 auf 80 Meter abdeckt. Er trug Lederschuhe, Kleider aus grobem Stoff sowie aus Seide. Bewaffnet war er mit einer Radschlosspistole, einem 125 Zentimeter langen Reiterdegen und einem Dolch mit kugeligem Knauf. Um den Hals trug er zwei Silberanhänger, einer mit den eingeritzten Buchstaben HN. Dabei könnte es sich um die Initialen des Verunglückten handeln.

Mit der Kriegskasse nach Hause

Von grossem Interesse sind besonders die über 180 Fundmünzen. Sie ermöglichen nämlich eine genaue Datierung des Bergunfalls. Die jüngste Münze datiert ins Jahr 1600. Somit muss der Mann um oder kurz nach der Jahrhundertwende umgekommen sein. Die acht grossen Silbermünzen aus Mailand, unter anderem von Philipp II. (1554–1598), könnten darauf hinweisen, dass der Verstorbene allenfalls in oberitalienischen Diensten war, vermutlich auf seiner Rückreise in die Schweizer Eidgenossenschaft. Bei den übrigen Münzen handelt es sich um Kleingeld aus unterschiedlichsten Gegenden wie dem Herzogtum Savoyen, der Markgrafschaft Messerano, aber auch aus den Städten Solothurn, Lausanne, Chur, Salzburg, Friedberg oder Frankfurt.

Neben dem verunglückten Mann vom Theodulgletscher berührt die Fundstelle auch aus einem anderen Grund. Man kann dort nämlich exemplarisch den raschen und massiven Rückgang des Gletschers in den letzten 30 Jahren dokumentieren. Seit der Entdeckung durch Annemarie Julen-Lehner ist das Eis um mehrere 10 000 Kubikmeter zurückgegangen.



Fundgegenstände vom Zermatter «Ötzi».

1554

1890

1915

1940

1965

1990

2015

Steinzeit 8000 v. Chr.	Bronzezeit 1300 v. Chr. – 800 v. Chr.	Eisenzeit 800 v. Chr. – 0	Römerzeit 0 – 400 n. Chr.	Mittelalter 400 – 1500	Neuzeit 1500 – 1865	Zeitalter des Alpinismus ab 1865
---------------------------	--	------------------------------	------------------------------	---------------------------	------------------------	-------------------------------------